

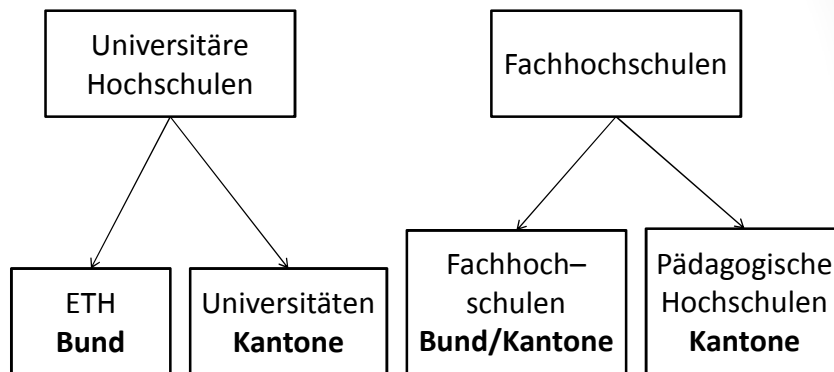
Kooperation von Hochschulen in der Schweiz

Dr. iur. Marion Völger Winsky MAE
Leiterin Lehre Wirtschaftsrecht
ZHAW School of Management and Law

Übersicht

- I. Entwicklungen im Hochschulraum Schweiz
 1. Das Hochschulsystem Schweiz; Überblick
 2. Bildungs- und Hochschulverfassung Schweiz
 3. Das neue Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG)
- II. Kooperationsmodelle
 1. Arten von Hochschulkooperationen
 2. Kooperationsmaster an Fachhochschulen
 3. Internationale Bodensee Hochschule (IBH)

Hochschulsystem Schweiz; Überblick und Kompetenzverteilung



Kooperativer Föderalismus

{ 3 }

Hochschulpolitische Koordinationsorgane

Universitäre Hochschulen

SUK; Schweizerische
Universitätskonferenz

EDI; Eidgenössisches
Departement des Inneren

SBF; Staatssekretariat
für Bildung und Forschung

CRUS; Universitäten

Fachhochschulen

EDK; Schweizerische Konferenz
der kantonalen
Erziehungsdirektoren

EVD; Eidgenössisches
Volkswirtschaftsdepartement

BBT; Bundesamt für
Bildung und Technologie

EFKH; Eidgenössische
Fachhochschulkommission

KFH; Fachhochschulen

COHEP; Pädagogische
Hochschulen

{ 4 }

Schwachstellen der Koordination

- Vielfalt von hochschulpolitischen Koordinationsorganen
- Eingeschränkte Trägerverantwortung und –zuständigkeit im Fachhochschulbereich
- Unterschiedliche Regelungen in den Bereichen Qualitätssicherung und Akkreditierung
- Unterschiedliche Regelungen der Finanzierung

[5]

Bildungsverfassung Schweiz

Art. 61a Bildungsraum Schweiz

¹ **Bund und Kantone sorgen gemeinsam** im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für eine **hohe Qualität und Durchlässigkeit** des Bildungsraumes Schweiz.

² Sie koordinieren ihre Anstrengungen und stellen ihre Zusammenarbeit durch **gemeinsame Organe** und andere Vorkehrungen sicher.

³ Sie setzen sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben dafür ein, dass allgemein bildende und berufsbezogene Bildungswege eine gleichwertige gesellschaftliche Anerkennung finden.

[6]

Hochschulverfassung Schweiz (1)

Art. 63a Hochschulen

¹ Der Bund **betreibt** die **Eidgenössischen Technischen Hochschulen**. (...)

² Er **unterstützt** die **kantonalen Hochschulen** (...).

³ **Bund und Kantone sorgen gemeinsam** für die **Koordination** und für die **Gewährleistung der Qualitätssicherung** im schweizerischen Hochschulwesen. Sie nehmen dabei Rücksicht auf die **Autonomie der Hochschulen** und ihre unterschiedlichen Trägerschaften und achten auf die Gleichbehandlung von Institutionen mit gleichen Aufgaben.

[7]

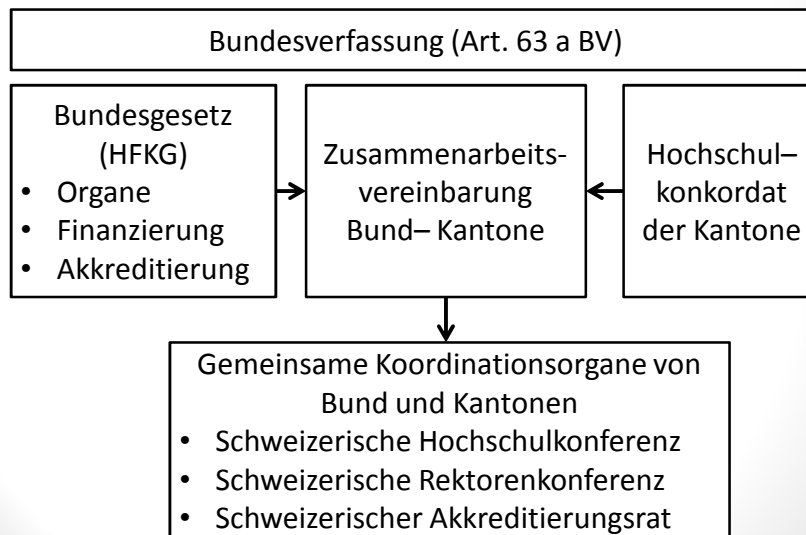
Hochschulverfassung Schweiz (2)

⁴ Zur Erfüllung ihrer Aufgaben **schliessen Bund und Kantone Verträge ab** und **übertragen bestimmte Befugnisse an gemeinsame Organe**. (...).

⁵ Erreichen Bund und Kantone auf dem Weg der Koordination die gemeinsamen Ziele nicht, so erlässt der Bund Vorschriften über die **Studienstufen und deren Übergänge**, über die **Weiterbildung** und über die **Anerkennung von Institutionen und Abschlüssen**. Zudem kann der Bund die Unterstützung der Hochschulen an **einheitliche Finanzierungsgrundsätze** binden und von der Aufgabenteilung zwischen den Hochschulen in **besonders kostenintensiven Bereichen** abhängig machen.

[8]

Hochschulraum Schweiz; rechtlicher Rahmen nach Verfassung und HFKG



[9]

Arten von Hochschulkooperationen

- Forschungskoperationen
- Lehrkooperationen: nationale
Fachhochschulkooperationsmaster
- Hochschulverbund: Internationale
Bodenseehochschule IBH

[10]

FH-Kooperationsmaster gemäss Empfehlungen der KFH

Modus 1

- Studiengänge werden gemeinsam angeboten und verantwortet
- Curriculum wird von den Dozierenden gemeinsam entwickelt

Modus 2

- Gemeinsame Entwicklung von Aufbau, Struktur und Groblernzielen
- Koordination der Durchführung der Module, fachliche Verantwortung bleibt bei den jeweiligen Hochschulen

- Einheitliche Regelungen für Zulassung und Qualifizierung
- Studienleistungen werden automatisch und vollständig gegenseitig anerkannt

[11]

Stolpersteine bei FH-Kooperationsmastern

- **Anstellung der Dozierenden:** Dozierende bleiben bei ihrer FH angestellt.
- **Budgetabweichungen:** bei grösseren Abweichungen schriftliche Zustimmung der beteiligten Partner.
- **Aufnahmeverfahren und –reglemente:** bezgl. Verfahren, Instrumente, Termine und Rekurswesen gilt Regelung der FH, an welcher sich der Student / die Studentin einschreibt.
- **Durchführungsentscheid bei kritischer Studienzahl:** bei weniger als 25/30 Studierenden formeller Beschluss der beteiligten FH-Leitungen erforderlich.

[12]

Der Hochschulverbund IBH



{ 13 }

Der Hochschulverbund IBH

- **Looser Verbund** von 29 Hochschulen der Bodenseeregion (Deutschland, Liechtenstein, Österreich, Schweiz)
- **Kooperationsrat** als Lenkungs-gremium (Rektoren der beteiligten Hochschulen)
- **Forschungskooperationen:** Energie, Umwelt und Mobilität sowie die Regional- und Standortentwicklung im Bereich Bildung, Soziales und Gesundheit als Förderschwerpunkte (jährlich rund 1 Mio. Euro)
- **Lehrkooperationen:** ca. 400 Studierende in IBH-Mastern
- **IBH-Geschäftsstelle:** Koordinationsstelle für Ideen und Aktivitäten der beteiligten Hochschulen sowie Sekretariat für Kooperationsrat und Vorstand

{ 14 }

Ziele der IBH

1. Grenzüberschreitende Mobilität
2. Hochschulübergreifende Zusammenarbeit
3. Sichtbarkeit
4. Wissens- und Technologietransfer
5. Schwerpunktsetzung: «Energie, Umwelt und Mobilität» sowie «Regional- und Standortentwicklung in den Bereichen Bildung, Soziales und Gesundheit» in der Region Bodensee

[15]

Schlussbemerkungen

Kooperationen...

- dürfen nicht primär den Einsparungen und der Konzentration dienen,
- sollten gefördert, nicht gefordert werden,
- statt Wettbewerb: ein harter Wettbewerb unter den schweizerischen Hochschulen gefährdet die akademische Vielfalt.

[16]